

Soale-Beitung.

Sechshundertsechzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gekuppelten...

Ercheint täglich...

Redaktion und Haupt-Verwaltung...

Bezugspreis

Der Soale-Beitung...

Im unteren...

Redaktion...

Nr. 301.

Salle a. S., Freitag, den 30. Juni.

1911.

Auskunfterteilung der öffentlichen Sparkassen.

Von Sparkassenrentant Hoffmann-Wilhelmsburg a. S. Die Bestrebungen der öffentlichen Sparkassen...

- 1. dem unmittelbar Beteiligten gegenüber... 2. den Behörden gegenüber...

Dabei sind zu beachten negative und positive Auskünfte.

Negative, also das Nichtvorhandensein von Spareinlagen...

Positive Auskünfte über Sparrer und Spareinlagen sind nur zu erteilen...

Die Aufsichtsbehörde, die sich für das Gedeihen und den Ruf der Sparkasse...

ihre Stellung dafür, daß Bedenken ausgeschlossen sind. Der Aufsichtsbehörde...

Im übrigen erfordert eine flotte Abfertigung des Publikums...

Der Name des Einlegers kann also oft erst durch Nachfragen...

In allen übrigen Fällen wird Nachfragen gegenüber dem Amtseigentümer...

A. Privatpersonen, die unbeteiligt sind und keinerlei Vollmacht...

B. Den Steuererlagen der Sparkassen...

Der Grund dieser wohlbedachten gesetzlichen Bestimmung ist...

C. Den Gerichtsstellen und den Erbschaftskleuren...

D. Den Gerichten, Verwaltungs- und anderen öffentlichen Behörden...

Feuilleton.

Mannschafts Stimmungsbilder und Anekdoten aus dem großen Kriege 1870/71.

Vom Geheimen Baurat H. Beno-Halle a. S. (Schluß.)

Der erste Erfolg, der bei uns eintraf, brachte Lieder mit, die unserer heutigen Generation...

„Der Ritter sitzt im finstern Turm und nagt an einem jungen Wurm...“

Dieser Jüngling liebte von sich selbst aus sehr „schneidige Griffe“...

Es ist gut, daß, wie aus Vorstehendem hervorgeht, uns so viele Mühseligkeit anhängt...

„J'ai embrassé trois fois la femme de mon caporal, un, deux, trois!“

Nebenbei gesagt, nach dem Feldzuge habe ich erst erfahren, daß die französische Soldateska...



lichen Kenntnis schriftliche Erklärungen (Auskünfte, Zeugnisse) über Tatsachen, Erfindungen usw. zu erteilen. Eine solche Auskunftserteilung ist vielmehr unzulässig, wenn ihr die für einzelne Behörden bestehenden organischen Vorschriften entgegenstehen. Ohne Frage bewegt die statutarische Bestimmung der Sparkassen, die die Verschwiegenheit zur Pflicht macht, gerade in erster Linie den Schutz der Sparrer.

§ 823 des Bürgerl. Gesetzbuchs sagt, daß derjenige, der gegen ein den Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz — und als solches gilt jedes Rechtsnorm, also auch das Statut der öffentlichen Sparkassen — verlißt, sich dem Statut des daraus entstehenden Schadens verpflichtet ist.

Besonders bestimmt § 839 des B.G.B.: „Verlißt ein Beamter vorzüglich oder hauptsächlich die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so hat er dem Dritten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen.“

Die Verletzung der Amtverschwiegenheit kann also für den Beamten der Sparkasse auf den in oben genannter Kabinettsorder angeordneten biszivilen Folgen auch ganz erhebliche materielle Nachteile haben. Darauf wird er besonders bei einer Ladung als Zeuge oder Sachverständiger im Zivil- oder Strafprozeßverfahren zu achten haben. In beiden Verfahren dürfen laut § 376 Z.P.D. und § 53 Str.P.D. öffentliche Beamte, auch wenn sie nicht mehr im Dienste sind, über Umstände, auf welche sich ihre Pflicht zur Amtverschwiegenheit bezieht, als Zeugen nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde oder der ihnen zuletzt vorgelegt gewesenen Dienstbehörde vernommen werden.

Deutsches Reich.

Rückkehr des Kronprinzenpaares aus England.

In einem Abschiedsartikel für die scheidenden Gäste bei der Krönungsfeier sagt der „Daily Graphic“:

„Wenn es uns gestattet ist, einen Gast besonders zu erwähnen, so geben wir sicherlich dem Empfinden eines sehr großen Teiles der öffentlichen Meinung Ausdruck, wenn wir ausprechen, welche Freude wir empfinden haben, den deutschen Kronprinzen und seine Braut zu sehen, die so glücklich willkommen heißen zu dürfen. Die mannhaft und freundliche Art des Prinzen und die Lieblichkeit und Anmut der Prinzessin haben überall den glücklichsten Eindruck gemacht, der in den spontanen Cheers der Menge auf den Straßen in herrlicher Weise zum Ausdruck kam. Das Prinzenpaar, dessen Vater und das deutsche Volk werden sich sicherlich freuen, daß sie in so gewinnender Weise vertreten worden sind. Die angenehmen Erinnerungen, die ihre kaiserlichen Hoheiten zurücklassen, können nur die glücklichste Einwirkung auf die politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland ausüben.“

Mittwoch nachmittag nahm die Kronprinzessin den Tee bei Mrs. Drummond. Abends wohnte das königliche Paar der Vorstellung im Adelphi-Theater bei, wo „The Quaker Girl“ gegeben wurde. Nach dem Theater folgte eine Einladung des Herzogs von Sutherland zum Souper. Donnerstag vormittag verabschiedeten sich Kronprinz und Kronprinzessin vom Königsparade im Buckingham-Palast und fuhren dann nach dem Waterloo-Bahnhof, von wo sie die Rückreise antraten.

Ein Geschenk des Abgeordnetenhauses für Posen.

Das preussische Abgeordnetenhaus will sich der Stadt Posen gegenüber für die gewährte Gastsfreundschaft erkenntlich zeigen. Wie die „Pos. Ztg.“ erfährt, soll der Stadt für den Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung ein in Def gemaltes Bildnis des Kaisers geschenkt werden. Die Kosten sollen

sich auf 1500—1800 Mk. belaufen. Der Betrag wird durch einen von jedem Reisetilnehmer zu zahlenden Beitrag von 12 Mark gedeckt werden.

Spiionageprozeß gegen den französischen Hauptmann Luz.

Leipzig, 29. Juni.

Vor den vereinigten zweiten und dritten Strafsenaten des Reichsgerichts begann heute unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Wenzel der Spiionageprozeß gegen den am 28. März 1880 in Paris geborenen, zuletzt in der Stellung Major im 1. Bataillon der französischen Bionnierskapitänmann Charles Eugène Luz. Die Anklage vertreten Ober-Reichsanwalt Dr. Zweigert und der Reichsanwaltschaftsrat Sttger, während die Verteidigung in den Händen der Rechtsanwältin Dr. Otto und Dr. Hofmann (Leipzig) liegt. Geladen sind 20 Zeugen, darunter Polizeirat Koch (Berlin), einige Kriminalkommissare und Angehörige der Schweizer Republik. Zwei als Zeuginen geladene Damen sind nicht erschienen. Als Sachverständige sind geladen Major v. Wrisberg, Dezentur für Stellungswesen im Kriegsministerium, und Major Braun vom Großen Generalstab, Professor Dr. Jelerich, Professor Dr. Winkler.

Die Anklage legt dem Kapitän Luz zur Last, im Jahre 1910 verlißt zu haben, sich mit Hilfe des als Zeugen geladenen Musikleiters Behringer (Kolmar i. El.), des Zahnarztes Kiefer (München) und des Hofschaffners Krebs (Straßburg i. El.) Begegnungen, deren Gehaltszahlung für die Sicherheit des Deutschen Reiches erforderlich ist, angeeignet und in den Besitz eines französischen Nachrichtenbureaus gebracht zu haben. (Verbrechen gegen §§ 3 und 6 des Spionagegesetzes und §§ 43 und 44 des Reichsstrafgesetzes.) Das Verbrechen ist durch Weigerung der drei obgenannten Personen nicht zur Ausführung gekommen und Luz auf deren Veranlassung hin verhaftet worden.

Obwohl der Angeklagte die deutsche Sprache gut beherrscht, hat das Gericht einen Dolmetscher für alle Fälle hinzugezogen. Nach Verlesung der Anklageschrift beantragt der Ober-Reichsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung. Das Gericht entschied nach kurzer Beratung diesen Antrag und schloß die Öffentlichkeit ab. Wie als Sachverständige geladene Personen dürfen der Verhandlung beiwohnen. Die Verhandlung wird voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen, so daß das Urteil kaum vor morgen nachmittag zu erwarten ist.

Autobiographie der Kronprinzessin Luise von Sachsen.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Prinzessin Luise von Toskana, hat ihre Autobiographie geschrieben und ein vollständiges Exemplar dem englischen Verleger E. P. Dutton & Co. New York übergeben, der alle Verlagsrechte gekauft hat. Das Werk führt den Titel: „Meine Geschichte“ und wird im September veröffentlicht.

In der Vorrede sagt die Prinzessin folgendes: „Ich bin oft aufgefordert worden, öffentlich auf die ungenauen Angaben zu wiederlegen, die seit ungefähr 10 Jahren über mich gehen und meine Handlungsweise verbreitet werden. Bisher habe ich geschwiegen. Denn ich lehnte es ab, denen zu antworten, die mich verleumdeten. Man hat mich jetzt aber nahe gelegt, das meine Söhne bald in ein Alter kommen, wo man ihnen diese Verleumdungen mitteilen wird und daß es nun meine Pflicht als Mutter ist, die wahren Gründe mitzuteilen, die mich veranlassen, Dresden zu verlassen und die zu meiner Verbannung aus Sachsen führten. Das ist mein hauptsächliches Motiv, um meine eigene Dar-

stellung der Geschehnisse zu veröffentlichen. Ich wünsche auch, daß künftige Geschichtsschreiber der Häuser Habsburg und Sachsen die Irrtümer nicht fortsetzen, mit der Begründung, daß ich gegen sie keinen Einspruch erheben hätte. Ich wünsche schließlich gegen die Annahme zu protestieren, als sei ich die Verfasserin der „Bekenntnisse einer Prinzessin“. Ich schrieb weder das Werk, noch lieferte ich direkt oder indirekt irgend etwas von dem Material, das es enthält, und ich verhehle nicht, wie man glauben konnte, daß irgend ein Weib sich eine empörende Geschichte ihrer Lebensverhältnisse zu schreiben imstande sei. Luise von Toskana, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen.“

Der elsaß-lothringische Nationalbund.

In einer von etwa zweihundert Personen, Angehörigen aller Konfessionen und aller politischen Parteien bezeugten Versammlung wurde heute mittag im Hotel zur „Krone“ zur Eröffnung der Elsaß-Lothringischen Nationalbundesgründung. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. die Abgeordneten Welter, Dumenthal, Pfleger und Laugel. Abgeordneter Reichling für die Elsaß-Lothringische Nationalbunde wird zur Eröffnung der Autonomie und zur Verteidigung der elsaß-lothringischen Interessen im Deutschen Reich gegründet. Zur Verfassungsteilung ist es im Programm, daß als Grundbedingung für das laibliche Wohl des elsaß-lothringischen Volkes die Gewährung der vollen Autonomie angesehen werde. Es müsse protestiert werden gegen jede Bevormundung von Seiten eines anderen Bundesstaates. Auch auf dem Gebiete des Verwaltungswezens wird verlangt, daß die Beamtenstellen in erster Linie Elsaß-Lothringern vorbehalten werden. Zum Schluß heißt es: „Unser Volk hat sich loyal auf den Boden der bestehenden Ordnung gestellt. Dafür muß es auch die Achtung für seine Rechte und Interessen erhalten. Unsere Aufgabe ist die freie Betätigung des Autonomiebestrebens. Auf unserer Gegenwart lauten leider schmerzliche, fremde Einflüsse. Die Zukunft soll uns allein gehören. Es lebe Elsaß-Lothringen.“

Kleine vermischte Nachrichten.

König die zweitgrößte Stadt Preußens. Nach den jetzt bestehenden Feststellungen des statistischen Amtes in Köln zählt die Stadt im Januar d. J. 520 700 Einwohner. Dadurch hat Köln Breslau an Einwohnerzahl überflügelt. Köln ist nun die zweitgrößte Stadt Preußens.

Die Zollhinterziehung. Aus Köln wird gemeldet: Angeklagte widerstehende Meldungen über amerikanische Zollhinterziehungen im bergischen Industriegebiet wird behördlich eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob und in welchem Umfang diese Meldungen zutreffen. Das seitens der interessierten Kreise Klage darüber geführt wird, daß es sich um Schiffe handelt, um den Export Solinger Eisenwaren nach Amerika zu unterbinden, werden hierfür genaue Erhebungen stattfinden, ob und inwieweit die Behauptungen der Exporteure zutreffen.

Ueber Goldfunde an einzelnen Stellen des Hunsrückgebirges meldet ein Telegramm aus Köln: Der Betriebsführer der Gewerkschaft Montan bei Dülledorf, Heinrich Rung hat bei seinen Ausgrabungen Spuren von Gold vorgefunden. Auch bergamitisch wird festgestellt, daß tatsächlich Gold vorhanden ist. Die Ausbeutung soll in aller Eile beginnen.

Hof- und Personalsnachrichten.

Ein abgesetztes Protokoll. In der Sitzung der Preussener Stadtverordneten wurde bekannt gegeben, daß der Kaiser gebeten habe, von einem Protokoll seiner Person über die Auslieferung 1913 aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Aufstufes „Aureole“ Abstand zu nehmen und das Protokoll dem Kronprinzen zu übertragen.

der im kaiserlichen Leben Klappenstempel war und der zu gewissen Zeiten im Feldzuge für nicht normal gehalten werden ist. Denn das „nichts nur ein Ding“, eine ironische Bezeichnung für etwa Wegennommenes zwecks persönlicher Verzierung, geht fort und fort im ganzen Feldzuge als ein großer Schandfleck.

Am 27. November bekamen wir Frühstück mit der französischen Vorkorpsarmee. Unsere Leute waren in vorzüglicher Stimmung; man hatte auf dem Marsche nur eine Schürze nach der anderen erhalten gehört. Eine französische Manövertruppe, geführt vom Obersten des Regiments selbst, hatte sich zu weit vorgewagt; heftige Chevauxlegers waren gleich mit Erfolg hinter ihr her. Am schwerigsten war es, den bereits immer verwundeten französischen Offizieren gelangen zu lassen, er konnte schließlich seinem Schicksal nicht entgehen. Er starb unter großen Schmerzen im feinen Felde und unter den höchsten Bewunderungen auf die Hände seines befreundeten Vaterlandes. Einer seiner Mannen mußte mit daran glauben und folgte ihm in die Geißel nach. Dieser Mann war mit einem Salmontalocher über den Kopf des Pferdes geschnitten worden, lag mit dem Rücken nach unten und mit ausgestreckten Beinen auf der Erde tot da, und hielt seine Lanze noch wie balancierend in der Hand des aufgestellten rechten Armes, ein Bild darbietend, als wenn es nach dem Leben modelliert worden wäre. Am Tage darauf hat die Schlacht von Beaune-la-Rolande uns manchen treuen Kämpfer geliefert. Als eine Kompagnie, von drei Teilen in Uebermacht bestrahlt, sich durch ein Dorf zurückziehen mußte, erlitten auf einmal zwei französische Bauern auf der Wildfläche mit Bajonettsgehören und stießen damit unseren zurückgebliebenen Schwerverwundeten in die Augen. Geladene Schmerzensrufe erschallten; die sich zurückziehende Mannschaft ließ als wenn sie zusammenstürzen, um durch nachgelassene Schüsse die armen Kameraden von ihren Hakenrücken zu befreien, aber in der Aufregung wurde leider zu spät gehandelt, bis es endlich einem Ausruf gelang, einem dieser Recke mit einem Schusse einen Totenstoß zu geben. Das Dorf wurde später wieder von uns genommen, auch beide Schandflecke sind deselben Tages (beim der eine Gefrorene war nur verwundet) noch ermittelte und gleich am nächsten Morgen flüchtig worden. Einen beinahe ähnlichen Fall erlebten wir später in einem Dorfe an der südlichen Grenze der Weste, als wir auf Le Mans zu marschierten. — Ein Zug unserer Kompagnie lag am 28. November fast seinem Ende entgegen, denn er war von einem dritten Londoner Bataillon umgeben und abgedrückt von allen Seiten. Aber in der höchsten Gefahr sprang ein kleiner, schlanker Jüngling auf und rief: „Wenn die drüben mich nicht

einmal tot schießen sollen, dann schieße ich vorher wenigstens mich selbst in die Luft.“ Er trat auf, um den Kopf des Feindes zu schlagen und durch den Schlag die Wunden zu schließen, feuerte mit Druck auf sein elektrifiziertes Gewehr; diese bekamen wieder etwas Vertrauen, und zum Glück schloß auf einmal eine Batterie heran, die das Feld von den Juaren mit Kartätschen säuberte. Abends war der Sieg unser, dem Kampfe folgte Stille. Als das Bataillon wieder sich zusammgefunden wurde, wurde auch aus dem Hintergrunde des Schlachtfeldes die Fahnenkette, die tagsüber in Reserve des ausgebeuteten Schützenkampfes selber hatte stehen müssen, herangeholt und wieder eingegliedert. Und da kommt noch eine vierte französische Chassepotengel unvermutet herangeflogen und bohrte sich einem Unteroffizier der Fahnenkette todbringend in den Leib. Wie ein Held ist dieser Unteroffizier denselben Abend noch gestorben; er war von der Reserve und der Sohn einer in Leipzig, sehr bescheidenen Verhältnisse lebenden Witwe. Er hätte sich leicht, wie er oft sagte, von der Gesteitung reklamieren lassen können, aber das Vaterland habe nach seiner Meinung in diesem Falle höhere Rechte an ihm, wie seine Mutter an den Sohn. Sein Tod ging allen, die den Ereignissen gefolgt haben, sehr nahe. — Am Tage nach der Schlacht endete man in einem einzigen stehenden größeren Hauwe einen Weinteller mit der Hauptmarke „Madera“. Die Soldateska, die zuerst da war, tat sich so glücklich an diesem Weine, daß sie nachher alberne wie kleine Kinder und Ringelreihen wie die spielte. Aber es dauerte nicht lange, da kam schon ein Marschbefehl, der dem schönen Traum an die Kindheit ein halbes Ende machte. — Ueber die Loire führte man eine stolze Brücke. Waren die Brücken von Stein, so wurden sie es, was es nötig war, durch unsere Bionniers gepeinet; waren es Hängebrücken, so wurden die Tragteile derselben durchgeschleift. Diese letzte Arbeit war, wenn dasjenige Jüngling selbst war, höchst gefährlich; denn der betreffende Bionnier, der seinen Tod, mußte oben frei in der Luft hantieren und war jeder Sekunde ausgelegt, den von drüben kam. Bei einer einzigen solchen Gefahr sollten 5 Bionniers nacheinander zu Tode oder angefohlen worden sein, bis endlich die stolze Hängebrücke ihre Schmelzstellung verließ und in die Oberfläche des unter ihr fließenden Stromes herunterfiel. — Kurz nach der Schlacht und Einnahme von Orleans am 4. Dezember stießen wir in der Straße eines Städtchens plötzlich auf 3 Jäger, die bei der Kompagnie bald nach dem Abmarsch aus Metz, als eines Tages marode Gewordene und Zurückgebliebene, vermißt wurden. Sie gaben an, beim Suchen ihres Regiments unterwegs von einem Proviantanteile gefangen und bis vor kurzem dorthin beschleppt worden zu sein. Dagegen wurde die Zukunft annehmen bald Absicht gefaßt; unseren Wiedergefundenen indessen wurde

es schwer, nun wieder strotz mitmarschieren zu müssen, denn die hatten sich, namentlich einer, der Jägerhelfer, ein Gefolge aus der Schlacht und durch den Schlag der Kräfte vermindert. Die Mannschaft hielt mit Witzeln über die drei dicken Proviantantenteile nicht zurück. Einige Tage vor der Schlacht von Le Mans hatten wir zwischen dem 10. und 12. Januar 1871 heftige Gefechte zu bestehen; es war kalt und es schneite unaufhörlich. Gelangend rief man sich ein und daselbe Dorf; als wir das Dorf eben, von französischer Uebermacht verdrängt, aufgegeben, mußten wir es bald darauf noch neuem erklimmen. Nach einer wiederholten Einnahme fanden wir einen erschöpften freien Platz, die Leiche eines eben gefallenen Mobilgardisten. Es war ein jugendlicher, hierlich gewachsener Mann, ohne Mantel noch Ueberrock dabeigehend, nur mit einem dünnen blauen Jäckchen bekleidet, und darunter gab es nicht einmal ein Hemd auf dem Leibe. Traurig, wie leicht und unzureichend gegen Wärme und Kälte französische Krieger ausgerüstet waren; daher muß auch die oft gahlreichen Drückberger unter ihnen, die offenbar der Wärme in geschützten Klammern nachgegangen waren. — Der Windstich, der in längeren Etappen vor sich ging, brachte uns wieder auf die Heimat zu; alles freute sich beim, die Stimmung war vorzüglich gut und die Leute hielten beim Marschieren besser als wir früher. Es war jetzt nur Kern in der Truppe, das Winter- oder Nichtgleichwertige an Kraft und Ausdauer hatten die Kriegsräucher ausgezehrt. In Chantillon zur Seine drückten wir den Einwohnern warm die Hand, die seinerzeit ihre Einquartierung gegen Ermordung durch die Garibaldianer trotz allen Terrors geschickt hatten. In diesem Orte war nämlich in einer Nacht der größere Teil des Bataillons Anna vom 16. Landwehrregiment in den Betten erschossen oder niedergelassen worden. — Umbeherung in Essensspeise auf dem Marsche gaben uns Wohlbehagen in gewisse Weise, die in Behältern, die über den angebauten Bädern der Bauernhäuser angebracht und hier von drei Seiten zu oben Erde jeder Sand von außen leicht erreichbar waren, sich aufgeschleppt befanden und reichlichen Viehhaltungs von uns bekamen. — Je näher wir der deutschen Grenze kamen, um so mehr erzählten katholische Leute unter uns allen Ernisse davon, es ginge nun in kürzester Zeit nach Italien, um dem Papste zu helfen. Das Konzil 1870 in Rom mit seinen erregten Verhandlungen usw. über das Unfehlbarkeitsdogma hatte offenbar mit seinen Folgeerscheinungen solche Abhängen in den Köpfen hervorgezogen. Wir ließen die Abhängen treiben, was sie wollten, und waren froh, als wir wieder unsere Liebe, alte, deutsche Heimat begrüßen konnten. Wir waren gerade 10 Monate in Frankreich gewesen.

Der frühere Präsident von Mexiko, Diaz, traf mit Familie in Frankfurt a. M. ein und begab sich am Donnerstag zu längerem Aufbruch nach Karlsruhe.

Ausland.

Die britischen Admirale und das Preisrecht.

London, 29. Juni.

Im Unterhaus erklärte gestern bei der zweiten Lesung der Londoner Deklaration der erste Lord der Admirals, Sir John Fisher, die Hauptziele im Krieg, die Briten offenhalten. Ein Vertrag könne daran wenig ändern. Die britische Flotte sei vollkommen imstande, alle Handelsrouten im Krieg zu beherrschen. Die Gegner der Deklaration übertrugste McKenna mit der Erklärung, daß Admiral St. Lade, der Direktor des Intelligenzbureaus des Marineministeriums, die Deklaration befürwortete. Aber nicht nur dieser erfahrene Seemann, sondern auch vier seiner Vorgänger im Amte seien für das neue internationale Preisrecht. McKenna sagte weiter, die Frage des internationalen Preisrechts sei so kompliziert, daß der gewöhnliche Seemann gar nicht dazu urteilen könne. Seine Ansicht sei nicht mehr wert, als die des nächsten besten Mannes auf der Straße. Das war ein Schlag gegen die Admirals und die Admirals. Die bekanntesten Protesten gegen das neue Preisrecht unterzeichnet haben. Die Opposition war von dieser Erklärung höchlich überrascht. Geradezu verblüfft aber wirkte es, als McKenna zum Schluß noch bemerkte, daß auch der gegenwärtige erste Lord der Admirals Sir Arthur R. Wilson und sein Vorgänger Lord Fisher sich für die Londoner Deklaration ausgesprochen hätten.

Fotolypins „nationalistisches“ Programm.

Berlin, 29. Juni. Heute wird eine Sitzung des Kabinetts stattfinden, in der Stolypin mit einem fest formulierten nationalpolitischen Programm der Regierung vorzutreten gedenkt. Wie es heißt, sind die Wünsche des Premierministers jetzt auch auf das wirtschaftliche Gebiet gerichtet, auf dem er eine Reihe nationalpolitischer Experimente vornehmen will. Es wird erwartet, daß nach der Sitzung das Ministerium des Innern weitere Verfügungen erlassen werde, gegen die „Fremdbürgern“, namentlich gegen die Juden, besonders streng vorzugehen, ebenso wird mit der Presse gerechnet. Wie verlautet, will Stolypin auch versuchen, gegen den neuen Oberprokurator des Heiligen Synods, der einen vollständig selbständigen Kurs eingeschlagen hat, vorzugehen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 30. Juni.

Der neue Vorsitzende des Ausschusses der Landschaft.

In der letzten Sitzung des Ausschusses der Landschaft der Provinz Sachsen wurde an Stelle des langjährigen Vorsitzenden Konrad Engel, der mit Müdigkeit auf sein hohes Alter — er steht im 84. Lebensjahr — sein Amt niederlegt, der Landesbauplatzmann Witzke Geheimrat Rat. Dr. v. Witkowski zum Vorsitzenden gewählt.

Zum Streit um die Erweiterung der Sonntagsruhe.

Der Soziale Ausschuss der Privatangestellten-Vereinigung berichtet in der Nummer vom Mittwoch dieser Woche von seiner Vertreterversammlung vom 21. Juni. Dazu wird von dem deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband folgendes geschrieben:

Der Soziale Ausschuss der Privatangestellten-Vereinigung behauptet in seinem Berichtsbericht u. a. Weiter behaupte man die Stimmhaltung der deutschen nationalen Handlungsgehilfenvereine. Diese Gehilfen hätten gegen die Anträge des Sozialen Ausschusses auf verkürzte Sonntagsarbeit gestimmt.

Diese Berichterstattung widerspricht der Wahrheit und die darin aufgestellte Behauptung ist in allen Teilen unrichtig! Wahr ist vielmehr folgendes:

Das Kaufmannsgericht hatte sich über die Eingabe des Sozialen Ausschusses an den Magistrat gutachtlich zu äußern. In der Eingabe wird verlangt: „Offenhalten der Nahrungsmitteleinzelhandlungen, Zigarren- und Blumenhandlungen von 7 bis 1/2 Uhr, alle übrigen Geschäftszweige und die Kontore sollen vollständig geschlossen sein.“

Bei der Beratung dieser Eingabe im Kaufmannsgericht lag zunächst ein Antrag der deutschen nationalen Handlungsgehilfenvereine vor, der sich vollständig mit der Eingabe des Sozialen Ausschusses deckte und der mit allen Gehilfen und einer Prinzipsalstimme angenommen wurde. Das war der weitgehende Antrag. Alle anderen Anträge sind durch die Annahme dieses Antrages gegenstandslos geworden.

Wenn nun noch in einer zweiten Sitzung über den Antrag Blankenstein: „Allen Geschäften ein Offenhalten von 7 bis 1/2 Uhr einzuräumen“ und über den Antrag Butt u. Genossen: „Offenhalten der Läden im Sommer von 7 bis 1/2 Uhr und im Winter von 1/2 bis 2 Uhr“ — der außerdem noch einige Ausnahmestimmungen enthält — verhandelt wurde, so geschah dies lediglich, damit der Magistrat auch die Stimmung des Kaufmannsgerichts über diese Anträge zu wissen bekam.

Der Antrag Blankenstein wurde mit allen Gehilfen und einer Prinzipsalstimme angenommen (Bermittlungsantrag).

Dagegen wurde der Antrag Butt und Genossen mit allen Prinzipsal- und den deutschen nationalen Handlungsgehilfen abgelehnt, da die letzteren durch Annahme dieses Antrages ihre eigenen Anträge abgelehnt hätten und die Verantwortung für solche Anträge wie der Antrag Butt und Genossen nicht übernehmen konnten. Das ist der Tatsachenstand.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Halle a. S. G. H. a. G. H. a. G.

Großfeuer.

Gestern Abend 7.44 Uhr wurde die Südwestecke der städtischen Feuerwehrtor alarmiert. Zwei Spritzen gingen augenblicklich nach der Brandstelle, der Kohlenhandlung Mehnert & Mühlner, Merseburgerstraße 45, ab; es brannte aus bisher noch nicht

ermittelte Ursache ein Stallgebäude. Mit Hilfe der Nordwestecke gelang es, nach dreistündiger Arbeit des Feuers Herr zu werden. Das Stallgebäude ist vollkommen abgebrannt. Ueber die Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt.

Die Lauschebier-Festspiele 1912. In der „Halleischen Zig.“ lesen wir: Ein Halleischer Berichterstatter vom Schlage Wippichens, der das Gras waschen hört und die Verhinderung falscher Mitteilungen gewerbesmäßig betreibt, hängt auswärtigen Wäldern die Meldung auf, die nächstjährigen Lauschebier-Festspiele bräuten voraussichtlich „Die Gelschmied“ und den „Bürgergeneral“ von Goethe, unter Umständen auch Schillers „Judith“ und die Leistung übernehmen. Dazu ist zu bemerken, daß, soweit uns bekannt ist, eine Entschädigung in dieser Frage noch nicht erfolgt worden ist. — Dazu können wir mitteilen, daß die falsche Nachricht nicht von einem Halleischen Berichterstatter, sondern von einem Leipzig'ger Bureau verbreitet worden ist. Hofrat Schenker ist für die nächstjährigen Festspiele in Aussicht genommen; Beratungen über die zur Ausführung gelangenden Entwürfe sind noch nicht gepflogen worden.

Einem Waldkottensiebent geht die hiesige Stadtmision bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr zu halten an der üblichen Stelle in der Nähe des Waldtores. Der Posaunen- und ein Gelangchor werden mitwirken.

Die bekannte Firma Haber landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann u. Co., Aktien-Gesellschaft, Halle a. S., konnte in diesen Tagen wiederum auf einen schönen Erfolg zurückblicken, da sie die 50.000. Drillmaschine nach dem bewährten Schüring-System „Halleisen“, fertiggestellt hat. Diese Maschine ist in entsprechender Ausführung auf der Jubiläumsausstellung der D. L. G. in Halle auf dem Platz der Firma Hebe 34, Stand 166, ausgestellt gewesen neben den sonstigen, überall auf eingetragenen Spezialmaschinen als: Ackerwalzen, Karstoffmaschinen, Sackmaschinen, Handpflügen usw., Faden-, Rechen-, Untergrundpflügen, Drillmaschinen nach verstellbarem Hüßsystem, Sackmaschinen mit Parallelgelenk-Führungen und zwei- und dreireihigen Pflanzmaschinen.

Stadtmision. Wie stellen wir uns zum Anteil des Spruchkollegiums? ist das Thema, über das Herr Pastor Hübner am nächsten Sonntag abends 8 1/2 Uhr einen Vortrag halten wird mit anschließender freier Aussprache.

Freiwillig teilhaftig. Der Steiger Zimmermann, der unlangst auf dem Schachte Gebra bei einer Explosion giftige Gase einatmete und schwer erkrankte, befindet sich wieder einigermaßen wohl auf. Er wird in den nächsten Tagen aus dem hiesigen Bergmanns-Hospital entlassen. Die Nachricht, daß er gleich einem seiner Mitarbeiter gestorben wäre, beruht auf einer Verwechslung.

Christlicher Verein junger Männer. Am nächsten Sonntag wird Herr Direktor Ahmann aus Paris einen Vortrag halten über das Thema: „Helden des Alltags“. — Jeder junge Mann ist eingeladen, der Zutritt frei.

Provinzial-Nachrichten.

Friede in der Färberei-Industrie.

Merane, 29. Juni. Durch Vermittlung des Oberbürgermeisters Witzgen ist gestern eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in der Färbereiindustrie zustande gekommen. Die Fabrikanten bewilligten den 5 Uhr-Schluß an Sonnabenden, womit die Arbeiter sich einverstanden erklärten. Die vom färbereibetrieblichen Färbereiverband angebotene Gesamtaussparung, von der etwa 8000 Arbeiter betroffen worden wären, ist somit vermieden.

Kornhaus Nordhausen.

Nordhausen, 29. Juni. Nach normalen Abrechnungen verbleibt ein Netto-Uberschuß von 44.418,67 M. Die Umsätze betragen: in Getreide 181.616,33 M. mit 1.628.503,90 M., in Hülsenfrüchten 4955,81 M. mit 48.739,45 M., in Futtermitteln 100.402,17 M. mit 701.642,98 M., in Düngemitteln 105.062,48 M. mit 530.308,49 M., in Sämereien 786,09 M. mit 36.856,55 M., in Holz 18.329 M. mit 338,11 M., inson. Scharfartikel 7423 M., d. h. zusammen 410.488,88 M. mit 2.981.091,92 M., gegen 1909/10 405.009,05 M. mit 3.182.009,92 M.

W. Niesleben, 29. Juni. (Von dem neuen Vorstand.) Der Herr Geheimen Regierungsrat Sclutetus-Werberg besichtigte kürzlich die sämtlichen Gewerbe- und Gemeindefabrikationsbetriebe des Regierungsbezirks Merseburg die neuen Portland-Zementwerke „Saale“ in Granau bei Niesleben, unter der Führung der Direktion und des einen Inhabers der Firma G. Wolgast-Dessau, welche die Erbauerin dieser neuesten deutschen Portland-Zementfabrik ist. Die Heftigkeitlichkeit der gesamten, vollständig fabrikt arbeitenden Anlagen und die mühevollsten, auf den neuesten technischen Erfahrungen beruhenden Einrichtungen, die außerdem geringe Anzahl von Arbeitern trotz der großen Produktion, riefen Staunen und allgemeinen Bewund. Der mit solchen Hilfsmitteln hergestellte Portland-Zement „Saale“ ist ein erstklassiges Fabrikat. Seitdem hoch die bisherigen Produktionsraten schon Durchschnittswerten von über 500 Kilogr. nach 28 Tagen, Festigkeiten, von denen man früher keine Ahnung hatte. Das neue Werk macht auch äußerlich einen sehr gelassenen Eindruck. Vor den stattlichen Fabrik-Gebäuden sind grüne Rasenflächen mit wohlgepflegten Wegen, die der Fabrik ein freundliches Aussehen geben.

Duch, 26. Juni. (Genet.) Gestern hatten kleine Kinder durch das Spiel mit Streichhölzern das Heu auf dem Boden des Handarbeiters Wilhelm Richter in Brand gesetzt. Der Dachstuhl des Hauses und ein Stall brannten ab.

Möhlen, 28. Juni. (Selbstmord.) Der Dachdecker Ernst Raßig hat sich am 26. d. Mis., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, oberhalb des Angers in der Saale ertränkt.

Wiesenhofen, 29. Juni. (Seim 10. deutschen Vikolen-Vundesfesten) zu Dresden errang Maurermeister Dr. Schiedt seinen ersten Preis, die Ehrengabe der Stadt Dresden, im Werte von 150 Mark. Er hat bereits im Jahre 1900 beim achten Deutschen Bundesfesten den zweiten Preis, ebenfalls die Ehrengabe der Stadt Dresden, im Werte von 1000 Mark errungen.

Erfurt, 29. Juni. (Am Wälschhof erhängt.) Als ein in der Wälschhof wohnendes Ehepaar Abends nach Hause zurückkehrte, fand es sein 4 Monate altes Kind erhängt. Es war aus dem mit einem Bettchen hergerichteten Wälschhof gefallen und zwischen diesem und dem Stuhl hängen geblieben.

Nordhausen, 29. Juni. (Retroratio.) Rektor Vemle, der seit mehr als 10 Jahren die hiesige Kadettenanstalt leitete, wurde zum Rektor der Kadettenmittelschule an Stelle des in den Ruhestand tretenden Rektors Herr gen. gewählt. Die Übernahme des Rektorats erfolgt am 1. Oktober.

Berburg, 29. Juni. (Fleischbergung?) Nach dem Genuß von Hammelfleisch sind in unserer Stadt in diesen Tagen in mehreren Familien über zehntausend Personen erkrankt. Das Fleisch ist von ein und derselben Firma bezogen worden.

Dessau, 27. Juni. (Die Straßengegen bei der Pfarrer Westpfahl) wird noch ein Nachspiel haben. Wegen des Ausbruchs „die Paulusgegen betete aus Wohl“ beschäftigt eine Anzahl Gemeindeglieder gegen den Konfirmandat Westpfahl gemeinschaftlich Privatklage anzustrengen.

Jena, 28. Juni. (Eine Stiftung der Firma Karl F. e. h.) Die Firma Karl F. e. h. stiftete anlässlich der Fertigstellung des 250.000. Festhefters 10.000 Mark für soziale Zwecke.

Emmerda, 28. Juni. (Töblicher Fliegenstich.) Gestern starb hier der 48 Jahre alte Fleischer Herr. Hoge, ein kräftiger und bisher gesunder Mann, an den Folgen eines Fliegenstiches, den er am Freitag erlitten, an Blutvergiftung.

Stolberg, 28. Juni. (In geheimer Sitzung von Stadtvorordneten) und Magistrat wurde das Gehalt für die hiesige Bürgermeisterei auf 3000 M. festgesetzt und soll außerdem noch 300 M. für Weisheitsabgabe gewährt werden, welche Summe aber auch neuonsensfähig ist. Sobald ist beschlossen worden, eine Rechtsanwaltschaft abzuordnen, ob der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters seitens der Stadt das Wittengeld zu zahlen ist.

Gera (Neu), 26. Juni. (Trübselige Ausblicke.) In der Gemeinderatssitzung erklärte Oberbürgermeister Dr. Hübner, daß wahrscheinlich die geplante 4 Millionen-Anleihe für städtische Zwecke kaum zureichen werde, wenn in nächster Zeit auch noch die aus Föhdenstrasse niebezogelt werden soll, wie die Gemeinderatsmehrheit es beschließt. Dazu würde noch eine halbe Million gebraucht werden. Dabei hob der Oberbürgermeister besonders hervor, daß eine Erhöhung der städtischen Einkommensteuern um mindestens 25 Proz. zu erwarten sei.

Gera (Neu), 28. Juni. (Das Schicksal.) In dem benachbarten Lemitz wollte der Kirchengänger Wessler Sperlinge fischen. Dabei entlief sich das Gewehr und tötete Wessler.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Eichenborfdenkmal.

Im Scheidinger Park, so heißt es nun aus Dresden, wurde am Dienstag ein Eichenborfdenkmal enthüllt. Nach dem Tode: „D. Richter, ein hiesiger“ nach Geheimen Regierungsrat Professor Dr. F. Richter das Wort zur F. e. h. in der Eichenborf besonders als Lieberbieders. Oberbürgermeister Bender übernahm das Denkmal im Namen der Stadt Dresden. Nach ihm betrat Oberstleutnant Hartwig Freiherr von Eichenborf die Rednertribüne, der älteste Vertreter des Dichters, der den Dank der Familie aussprach. Das Denkmal ist nach dem Entwurf von Alexander Ramanow-Frankfurt a. M. geschaffen. Der Dichter ist als Wanderer in lebhafter Bewegung dargestellt. Die Figur, aus grün patinierter Bronze, steht auf einem Sockel aus gelbem Marmor.

Jahres Witwe. Die Witwe Henriette Jähns, Susannah Jähns geb. Jähns, beging laut „B. Z.“ am Montag die 75. Geburtstag. Frau Jähns hat seit dem Tode ihres berühmten Gatten vollständig zurückgezogen gelebt und hält ihren jetzigen Aufenthalt sogar geheim, um allen Ergränzungen aus dem Wege gehen zu können. Gleichwohl gedenkt man der Jähns'ischen Lebensgeschichte in den großen Formwegen in ganz Siedmanien, und die meisten Zeitungen bringen Artikel, um sie zu ehren. Es wird allgemein bemerkt, daß Frau Jähns stets bei den in der Hintergründ getreten sei und mit nie verlassener Zärtlichkeit verstanden habe, daß ihr Gatte, der große „Einsame“, der Dessenlichkeit gegenüber am stärksten war, wenn er allein war. Deshalb hörte man in der Dessenlichkeit oft nie etwas über Frau Jähns. Sider ist es aber, daß sie ihren Platz als Lebensgefährtin des großen Denkers ausgefüllt auszufüllen mußte und besten Heim stets, insonst in den Jugendjahren, da die Mittel für die tägliche Bemessen waren, als später, wo der Lebensweg des Dichters des Ruhmes und des Geldes voll war — harmonisch und geschmackvoll zu gestalten mußte, so daß sich Jähns zu Hause am wohlsten fühlen und Kraft und Frische für seine literarische Arbeit sammeln konnte. Es ist hinlänglich bekannt, daß Jähns die Liebe und treue Art, in der seine Gattin ihm ein ganzes Leben weilt, hochgeschätzt hat. Gleichwohl nannte Jähns Fremden gegenüber den Namen und die Verdienste eine Frau niemals. Und hierin bestand ein interessanter Gegensatz zwischen ihm und Jähns, der der Liebe und Verehrung, die er für seine Frau Katharine fühlte, mehr als einmal vor der Welt „auszusprechen mußte“; die herrlichsten Gesichte hat Jähns für eine gerade an seine Frau geschrieben, und man sah ihn auch in der Dessenlichkeit meistens an ihrer Seite, während Jähns seine Gattin immer zu Hause ließ. Damit ist aber nicht gesagt, daß Jähns E. e. weniger harmonisch als diejenige Jähns'ischen gewesen wäre; die beiden großen Formwege führten ihr Erleben eben jeder in der ihren grunderheblichen Charakteren entsprechenden Weise.

Theater und Musik.

Hermann Nissen verurteilt.

In der Klage des Hebeltheaters gegen Herrmann Nissen, in der von der Klägerin die Forderung auf 17.000 M. zumiel gezahlte Gage geltend gemacht wurde, ist von der 3. Zivilkammer in Berlin die Entscheidung bekanntgegeben worden: Nissen wurde zur Rückzahlung von 3900 Mark und Erstattung von vier Prozent der Kosten verurteilt.

Gührendröckel.

Aus Jena wird uns berichtet: Am 4. Juli findet hier die Aufführung des Einakters „Der Wälsch“ von Johann Friedrich Schlegel statt. Wälsch ist jetzt Student in Jena. Er ist bekannt geworden durch seine Gnomastichbände „Ein Einbruch“.

Aus Budapest wird berichtet: Im Alter von 72 Jahren starb in stiller Abgeschiedenheit in seiner Villa in Pest der einzige berühmteste ungarische Tenorsänger Sigismund Weiss. Weiss umwobte sich anfänglich der wissenschaftlichen Kunst und subierte in Utrecht und Heidelberg, bis der Göttinger Peter Hoff seinen prächtigen Tenor entdeckte und ihn bewog, sich zum Opernsänger auszubilden zu lassen. Vom Budapest Nationaltheater ging er nach Leipzig, später nach Prag. Zahlreiche Gastschiffe führten ihn hierauf von Triumph zu Triumph. Seit 1885 verbrachte er in wälscher Zurückgezogenheit seinen sorglosen Lebensabend.

Große Panik bei einem Brande.

36 Personen durch die Feuerwehr gerettet.

Zu dem von uns telegraphisch gemeldeten Brand in Berlin wird noch berichtet:

Ausgehende Szenen spielten sich Donnerstag früh bei einem Brande ab, der in der ehemaligen Franzer-Straße in der Alexanderstraße 10, unweit des Alexanderplatzes, ausbrach. Durch ein an sich kleines Feuer gerieten dort mehr als zwanzig Mietparteien in erste Lebensgefahr, da ihnen durch eine ungemein starke Rauchentwicklung jeder Ausweg abgeschnitten war. Nicht weniger als 36 Personen, Männer, Frauen und Kinder, mußten durch die Feuerwehr unter Benutzung von nachlässigen Leitern, und allen möglichen Rettungsgeschäften und Apparaten gerettet werden. Wenn das Rettungswerk auch glänzend gelang, so hat es doch eine Frau jünger als den Folgen des ausgehenden Schredes und eine andere Frau mußte mit ihrem drei Jahre alten Kind nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen geschickt werden. Die übrigen geretteten Personen erhielten sich im Freien bald wieder, so daß sie nach Auflösung des Brandes ihre Wohnungen wieder aufsuchen konnten.

Dazu schreibt die „Wolff. Zig.“: Das Grundstück Alexanderstraße 10 ist fischalisch (es gehört dem Domänen-Verwaltung) und liegt an der Ecke der Voltairerstraße. Es ist mit zwei langgestreckten, dreiflügeligen Gebäuden bebaut, die vor Jahren das Franzer-Regiment beherbergten. Jeder Flügel hat 15 Fenster Stock. Auf dem ausgehenden Hof, der nach der Voltairerstraße zu liegt, befindet sich ein größerer Schuppen, und außerdem wird er zur Aufbewahrung von Wagen benutzt. Das eigentliche an dem Kassenbau ist, daß er nur drei Treppenhäuser hat, von denen einer an der Seite liegt, wo Vorderhaus und Seitenflügel zusammenstoßen, der zweite am äußersten Ende des Vorderhauses und der dritte in der Mitte des Seitenflügels. Alle Wohnungen haben in den einzelnen Etagen einen gemeinsamen Korridor, der am Tage stark verdunkelt und zur Abendzeit nur mäßig erleuchtet ist. Die einzelnen Zimmer sind nur klein und tragen noch Nummern aus der Kaiserzeit. In dem ganzen wohnen in den Baufluchten nahezu fünfzig Familien.

Heute früh gegen 7 Uhr brach nun in dem Treppenhause des Seitenflügels Feuer aus, das bald den ganzen Seitenflügel und das Vorderhaus verqualmte. Alle die Gefährde von den Mietern bemerkt wurde, waren die langen Korridore schon vollständig mit dichtem Rauch angefüllt, so daß ein Auslaufen nicht mehr zu denken war. Es bedrängte sich daher der Bewohner

eine große Panik.

Alles stürzte nach den Fenstern und schrie um Hilfe, zumal sich die Verqualmung von Minute zu Minute noch verstärkte. In diesem kritischen Augenblick trat Brandinspektor Wende mit dem Besuche aus der neben Hofstraße auf der Brandstelle ein. Das ganze Grundstück und ein Teil der Alexanderstraße war in dichtem Rauch eingehüllt. Vorn und hinten gelang Silberflur, und zum Teil konnte man die gefährdeten Personen wegen des Rauches nicht einmal sehen. Nur ein rasches und entschlossenes Eingreifen der Feuerwehr konnte hier eine Katastrophe verhindern. Denn schon trafen einzelne Personen Anstalten,

auf die Straße und den Hof hinauszufliehen.

Der Brandinspektor ließ die mechanische Leiter aufstellen und alle möglichen Rettungsgeschäfte, wie Leitern und Seileitern, Rettungsseilen, Sprunglatten usw. vornehmen. Während von allen Seiten Mannschaften in die einzelnen Stockwerke einströmten, um die betroffenen Personen zu beruhigen oder zu retten, rief der Brandinspektor den gängigsten Männern und Frauen immer wieder mit lauter Stimme zu: „Oben bleiben! Nicht springen!“ Unterdessen waren durch die Raucherfülle „Mittelfeuer“ Menschenleben in Gefahr! noch sechs weitere Löschiüge unter Führung des Oberbrandinspektors Reinhardt, der zugleich den beurlaubten Brandinspektor Reichel vertritt, herbeigeleitet, und überall ging das Rettungswerk vor sich. Ueber sechs mechanische Leitern, elf Leitern und sieben Seileitern, sowie mit zwei Rettungsapparaten wurden insgesamt

36 Personen von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht,

und zwar 17 Personen nach der Straße und 19 Personen nach dem Hof. Außerdem wurden 34 Leichter, 6 Hunde, Katzen und Vögel, aus den verqualmten Räumen herausgeholt. Alles dieses wurde in wenigen Minuten ab. Die 36-jährige Frau Franke, die gleichfalls von Feuergefährten ins Freie geschafft worden war, ertrank bald darauf und starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen, vermutlich infolge von Herzschwäche. Eine Frau Geier mußte mit ihrem drei Jahre alten Sohn früh nach demselben Krankenhaus geschickt werden, da beide an den Folgen der Rauchvergiftung erkrankt sind. Lebensgefahr scheint aber nicht zu bestehen. Das Feuer selbst zerstörte das Treppenhause gänzlich und wurde mit mehreren Schlauchleitungen gelöscht. Auch ein Möbelleger im ersten Stock ist fast in Mitleidenschaft gezogen worden. Wie groß die Eigentümlichkeit war, geht daraus hervor, daß im zweiten und dritten Stock fast alle Wohnungsstüren des Seitenflügels angebrannt oder direkt verbrannt sind. Die Stichtammen schlugen 20 bis 30 Meter in den Korridoren entlang. In der zehnten Vormittagsstunde konnten vier Löschiüge wieder abdrücken, während durch zwei neue Löschiüge die vollständige Abkühlung und die Aufräumungsarbeiten durchgeführt wurde. Die Ursache des Brandes ist nicht ermittelt. Auf der Brandstelle erschien Polizeipräsident v. Jagow und Geh. Oberregierungsrat Friedheim.

Vermischtes.

Vitrolenforderungen unter Professoren.

Allgemeines Aufsehen erregt in Heidelberg die kürzlich von einem Lehrer der Großherzoglichen Oberrealschule ausgegangene Forderung an zwei seiner älteren Kollegen — gleichfalls Angehörige des genannten Lehrkörpers — auf Vitrolen. Der Forderung ist, wie bereits allgemein bekannt ist, der Professor und Leutnant der Reserve Rudolf Straßer, die Geforderten sind die Professoren Gustav Schmidt und Dr. Ed. Ulrich, letzterer ist gleichfalls Offizier. Keihereien privater Natur, deren Anlaß allerdings in beruflichen Rivalitätsströmungen zu suchen ist, sind die Ursache zu dem Konflikt gewesen.

Riesenbrand in Saloniki.

Saloniki, 29. Juni. Bei starkem Sturm brach im Stadtierviertel Hagia Sofia ein Feuer aus, das die ganze Nacht durch und heute morgen wütete und ganze Straßenzüge vernichtete. Das Viertel wurde zum Glück von italienischen Familien besetzt. Der Schaden ist enorm, aber größtenteils durch Versicherungen gedeckt.

Eine Spanierin in Männertracht.

Ein seltsamer Vorfall verurteilte die Bevölkerung der kleinen spanischen Stadt Ciudad Real in einige Aufregung. Als der

Bürgermeister des Ortes eines Mittags aus dem Rathaus heimkehrte, wurde er von einem Manne in Landarbeiterkleidung angegriffen. Das erbeutete Almosen wurde verweigert, worauf der zurückgewiesene Bettstiller in eine solche Fäust von Schmähdungen und Flüchen ausbrach, daß der Stadtvorstand nicht übrig blieb, als den Mann festzunehmen zu lassen. Zwei händigen Gefährten gelang es nach hartem Kampfe, den resistenten Burchen ins Gefängnis zu schleppen. Dort sollte er sich der vorrätigsten Mannschaften Selbstinspektion mit nachfolgendem Bes. unterziehen, was ein neues, noch heftigeres Sträuben zur Folge hatte. Sechs kräftige Gefängniswärter waren nötig, um den sich wie rasend Gebärdenden zu bewältigen. Die Säden mußten dem widerpenfentigen Buchstäblich vom Leibe gerissen werden. Da stellte es sich heraus, daß man es mit einem — Weibe zu tun hatte. Die eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß der weibliche Herkules bereits seit zehn Jahren in Männerkleidung einherging, und zwar an verschiedenen Orten als Landarbeiter tätig gewesen war, ohne jemals den leiblichen Zweifel wahrgenommen zu haben.

Der Selbstmord eines Säugers aus dem Rathhaus wurde gemeldet. Am dortigen Victoria-Institute besuchte der neunzehnjährige Sohn des Rentiers Fr. von Berlin die erste Klasse und sollte zu Ostern sein Einjähriggenotexamen ablegen. Mittwochs abend besuchte der junge Fr. auch das Theater. Mittwochs früh nach dem Schluß der Vorlesung, er hatte durch Erstickung seinem Leben ein Ende bereitet. Ob fürstlich vor dem Examen oder Krankheit Ursache des Selbstmordes war, ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Verabreichung eines Millionentransportes. Aus Brüssel meldet ein Telegramm: Ein Wagon mit 200 Säcken französischen Stücken im Gesamtwert von zwei Millionen Franc, den die Bank von Frankreich am letzten Dienstag abgehandelt hatte und der für die Nationalbank von Belgien bestimmt war, nach seiner Ankunft auf dem Brüsseler Vorstadtbahnhof getrennt auf ein Nebengleis geschoben worden. Zunächst bemerkte man nichts Außergewöhnliches an dem Wagon. Als aber die damit beauftragten Bankbeamten das Geld abholen wollten, fehlten die Stiegel und Pfanden und es wurde festgestellt, daß 4000 Franc in Francstücken fehlten. Zum Transport dieser 100 Kilogramm schweren Summe mußten mehrere Personen zusammengewirkt haben. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Tätern.

Diebstahl einer wertvollen Miniersammlung. Aus Petersburg wird berichtet: Im Grand Hotel de Europe wurde eine wertvolle Miniersammlung gestohlen. Die Sammlung enthält kostbare Steine aus den letzten drei Jahrhunderten. Der Besizer, Generalmajor Erlhoff, erstattete sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei.

Unwetter. Unwetterwetter meidet, daß in Temeswar und Umgebung schwere Gewitter mit starkem Hagel und Hagel niederschlugen sind. Das Unwetter hat besonders in den Weinbergen großen Schaden angerichtet.

Quadrupel an drei Regern. Eine unentschiedene Tat dreier Regier, die eine Weltkarte vorzulegen hatten, hat die Unterstützung von Atlanta (Georgia) bedingt, daß sie sich mit Gewalt der Mittelmeer bemächtigte und sie landeten. Zwei der Regier haben bereits im Gefängnis zu Atlanta; der dritte wurde unter polizeilicher Bedeckung im Zug nach der Stadt gebracht. Doch vor dem Bahnhof lief eine Menschenmenge den Zug an, entriß dem Regier seiner Bedeckung und trieb ihn an einer Telegraphenstange auf. Sodann zog die inzwischen gewaltig angewachsene Volksmenge vor das Gefängnis, stürmte dieses, bemächtigte sich der beiden anderen Hölzer und hielt gleichfalls ein Volksgewalt an, indem sie beide an einem Baum aufhängen. Alle Verurtheilten der Polizei, die erregte Menge am Eindringen in das Gefängnisgebäude zu verhindern, waren erfolglos. Beim Durchjagen der Zellen nach den Regern haben viele Gefangene unerwartet die Freiheit erhalten.

Ein 200 Jahre alter menschlicher Schädel? Aus Offen wird gemeldet: Beim Bau des Rhein-Herne-Kanals wurden vor einigen Tagen Teile eines Menschenkopfes aufgefunden. Der Schädel lag im Sande, dessen geologisches Alter der jüngeren Diluvialzeit entspricht. Das Alter des Schädelns wird auf 15 bis 200 Jahre geschätzt. Er zeigt bemerkenswerte Abweichungen von dem heutigen normalen Menschenkopfe. Der hochentwickelte Fund wurde durch den Geologen Dr. Bärtlung nach Berlin geschickt und der königlichen geologischen Landesanstalt zur weiteren Untersuchung übergeben.

Luftschiffahrt.

Deutscher Rundflug 1911.

Köln, 29. Juni.

Die Teilnehmer am Deutschen Rundfluge haben trotz allen Aussehens bis heute keine günstigeren Witterungsverhältnisse angetroffen. Wolkenlos verfuhr heute früh 7 Uhr zwar, den Flug nach Köln fortzusetzen; nachdem er aber eine halbe Stunde im Nebel umhergerirrt war, machte er bei Darup abermals eine Zwischenlandung. Er ist noch unschlüssig, ob er dem Beispiel Lindpaintners folgen soll, der den Kampf mit den Elementen aufgab und gestern per Bahn nach Köln fuhr. Nachdem gestern auch König in den Weiterflug von Bielefeld bis Köln aufgegeben hat, ist Büchner neben Vollmüller der einzige, der die Fritte noch nicht ins Korn warf. Er wartet zunächst in Münster besseres Wetter ab. Unter diesen Verhältnissen werden aber alle Beteiligten den Beschluß der sportlichen Leiter, in Köln einen Extra-Ruhetag ohne drückliche Wettbewerb einzulegen, nur freudig begrüßen. Das Feld wird sich in Köln wieder sammeln und mit ausgerüsteten Netzen am Sonnabend die weitere Reise zunächst nach Dortmund antreten können.

Der französische Rundflug.

Paris, 29. Juni.

Zehn Konkurrenten sind gestern morgen um 10 Uhr in Brüssel für die fünfte Etappe Brüssel — Roubaix aufgefahren und alle haben trotz heftigen Windes Roubaix erreichen können. Als erster kam Verdines (Morane) in 58 Min. 46 Sek.; zweiter Zimmerling (Commer) in 1:11:40; dritter Garros (Blériot) in 1:15:56; vierter Beaumont (Blériot) in 1:24:25; fünfter wurde der außer Konkurrenz fahrende Engländer Valentine (Deperdussin) in 1:37:35; ihm folgten dann noch Renaux (M. Farman) in 1:54:27; Wibart (Deperdussin) in 1:58:16; Gibert (M. E. P.) in 2:06:19 und als letzter Train (Train) in 4:2:59.

Letzte Nachrichten.

Zur osmanischen Kabinettkrise.

Konstantinopel, 29. Juni. Mit großer Hartnäckigkeit erhält sich hier das Gerücht, daß der Großvezir beabsichtigt, die Demission des Kabinetts zu überreichen. Wie aus gut unterrichteter Quelle dem gegenüber verlautet, wird nur eine Rekonstruktion des Kabinetts stattfinden, aus dem zwei oder drei Minister auscheiden wollen.

Defraudationen.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Gestern wurde in einem hiesigen Hotel der 26jährige Kaufmann Joseph Köhn, gebürtig aus Striehn (Ostpreußen), der bei einer Hamburger Firma 7000 Mark unterschlagen hatte, verhaftet.

Wiesbaden, 29. Juni. Der hiesige Vorshuhverein ist durch Unregelmäßigkeiten seines langjährigen Buchhalters Schunk um 35 000 Mark geschädigt worden.

Doppelmord.

Leipzig, 29. Juni. In der Drischoff Wuh übertraf der Bauer Kasper seine Frau mit einem Rasiermesser. Er gab aus einem Jagdgewehr mehrere Schüsse auf beide ab, die den K. tötete und die Frau tödlich verwundeten. Kasper hat sich selbst der Polizei gestellt.

Balkanwirren.

Stuzari, 29. Juni. Alle Verhandlungs- und Verhandlungsversuche der türkischen Regierung dürfen als gescheitert bezeichnet werden. Die Führer der Insurgenten haben in einem gemeinschaftlichen Rat beschließen, den Kampf mit vereinten Kräften aufzunehmen. Die Albanesen zerschellen überall die Proklamationen Zoghus Paschas, in den ihnen die bekannte längere Frist zur Unterwerfung gewährt wurde.

Bäder und Kurorte.

Sonntage in Triberg. Triberg im Schwarzwald, 14. Juni 1911. Die liebe Sonne meißt auf einmal gut mit uns. Sie kam — und mit ihr kamen Kurgäste in hellen Scharen. Ueber die herrlichen Pfingstfeiertage war ein Leben und Treiben, wie in einer Großstadt. Viele Tausende Touristen kamen und gingen, hunderte von Automobilen machten Rast, zahlreiche Kurgäste nahmen Standaquartier. Noch in diesem Jahre soll es so lebhaft gewesen sein, wie dieses Jahr. Die Wirtin und Geschäftsinhaberinnen sind und auch die interessante Gegendeseherstellung mit ihren hübschen Schwarzwaldparzellen, der Sammlung historischer Auen und dem anheimelnden Bauernstübchen und Urmadernverfälschten erzeute sich reichen Besuches. Seit der Zeit ist die Kurflation in vollem Gange. Täglich spielt die Kurtafel und allabendlich werden die romantischen Wasserfälle, die größten Schwarzwalds, beleuchtet. Bald nehmen auch die „Hörschalen“ Besichtigungen ihren Anfang.

Am 20. d. M. eröffneten sich die Warten des Kurfestes und am 25. Juni erhielt auch der Schwarzwald in Triberg seine erste Naturdühne. An einer steil ansteigenden Bergkette, begrenzt von pittoresken Felsgruppen und alten Baumbedeckten liegt die Fichtelschöhle, deren natürlicher Hintergrund die Triberg einschließenden mächtigen Berge und das in ihrer Mitte liegende malerische Städtchen bilden. Der Zuschauerraum erhebt sich im Halb- und amphitheatralisch, abgegliedert vom hohen, schattenspendenden Tannenforst. Mit dem deutschen Bergromantiker Gerhart Hauptmanns: „Die verunkelte Glode“, nahm die Spielzeit ihren Anfang. Im Juli beginnen die Tanzabende im festlich beleuchteten Kurpark. Wunderbare Lichteffekte der in die Wiesen als Blumengirlanden gesteckten farbigen Lämpchen vereinigen sich mit dem magischen Schimmer der Strahlen des elektrischen Reflektors. Und den lustigen Weisen der Kurtafel läßt sich in der milden Abendluft unter prächtigem Sternenschein herrlich tanzen. Früh ist eine Wanderung im Walde von besonderem Reiz. Aber dem Sommerabend in seiner jugendlichen Herrlichkeit, in keinem anderen Reiz näher treten will, der noch ihm am Morgen. Wenn in den Tälern die weißen Nebelschwaden wachen, wenn darüber in weiter Ferne blaue Berge, düftig wie ein Schleier sich erheben, wenn die Gräser sich neigen unter der Last ihres im goldenen Sonnenglänze prangenden Tauperlenschmuckes, wenn die Vögel ihr lustiges Morgenliedchen pfeifen, dann magst du den Schwarzwald aus Fern der Liebe; dieser Geliebte bleibt dir ewig treu!

Friedrichroda, 27. Juni. 1896 Passanten waren seit Schluß der letzten Winterreise bis 1. Juni hier anwesend, also insgesamt 5399 Gäste.

Bad Nauwa: Die Zahl der Kurgäste betrug am 24. Juni 3980, die Zahl der Erholungsäste und Durchreisenden 1601, also zusammen 5581 Personen.

Bad Aiblingen, 29. Juni. Die Zahl der Kurfernden (ohne Passanten) belief sich auf 14 798 Personen.

Karlsbad: Der Kurbesuch belief sich bis zum 25. Juni auf 29 678.

Bad Lauterberg a. F., 28. Juni 1911. Unsere Kurliste vom 28. Juni hat eine Frequenz von 2012 Personen ergeben.

Die Marienbader Kurliste verzeichnete am 26. Juni 11 616 Gäste.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

Herrn N. Ein Mittel zur früheren Vertigung der Blutläufe wird heute unter Geschäftserwerb angegriffen.

Vertung: Wilhelm Georg.

(An Vertung: Eugen Brinmann.) Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. B. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Schumwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel, Sitz in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 207,25, Diskonto 188,37, Deutsche Bank 265,12, Berliner Handelsgesellschaft 166,50, Dresdner Bank 157, Russische Anleihe von 1902/92, 27,50, Türkenlose 175,50, Lombarden 24,50, Kanada 243,37, Baltimore 108, Buchener Guss 237,12, Gelsenkirchen 199,62, Harpener 188, Deutsch-Luxemburg 190, Phönix 249,50, A.H.G. 276, Siemens & Halske 250,25, Hamburger Paketfabrik 153,77, Nordd. Lloyd 274,12, Große Johannis-Strassenbahn 197,62, Warschau-Wiener 217,05, Tendenz: Ruhig. Am Kassamarkt notieren höher: Hald & Francke 2,25, Gebr. Goedkart 4, Berliner Kindl-Brauerei 2, Dortmund Unionbrauerei 2, Merz & Brauerer 4,50, Bank für Sprit 3, Engländer Filterfabrik 3,50, Hofmann Waggon 9, Linke Waggon 7,75, Schubert & Salzer 3, Anilinfabrik 3,50, Bayerische Zellulose 5,50, Breslauer Spiritfabrik 2, Carl Lindström 4, Nordd. Spiritwerke 2, Ver. Dampfkriegelwerke 2,50, Ver. Glanzstoff 5, Anhalter Kohlen 2, Bismarkhütte 2,75, Kölner Bergwerk 7,75, Thale-Aktien 2,50, Stolberger Zink 4, Buckau Maschinen 3,50, Görtzler Eisenbahnbedarf 3,50, n. d. r. Eisenwerk Garmisch 50, Hirsch Kupfer 2, Kappel Maschinen 17,5, Kirchner & Co. 4, Luther Maschinen 2, Stoeber 3, v. Heyden chem. Fabrik 4,75, Höchster Farben 2, Delmenhorst Linoleum 3,90, Deutsche Gasglühlicht 3, Zimmermann-Ges. 2, Nordd. Steingut 3, Schomburg Porzellan 10, Zimmerring Plano 4, Glauzig Zucker 2,90, Akkumulatorenfabrik 2, Bergmann 2,50, Eisenwerk Kattau 3, Kraft Eisenwerk 3,50, Landreder 9,75, Breitenburg Zement 3, Schwelmer Eisen 2.

Zum Kurzeitel. Berlin, 29. Juni. 4% Badische Staatsanleihe 98/99, unkr. 19 101,105 G. 4% Bayerische Staats-Anl. 101,100, 4% Bayerische Staats-Anleihe 98 unkr. 101,97 40/2. 4% Sächsische Staatsanleihe 1900 98/99, unkr. 101,97 40/2. 4% Württemberg. Staats-Anleihe 91-93 90,50 G. 3% Kamener Eisenbahn-Anleihe 4,106 G. 3% 1/2% Ostschlesische Schuldversch. rar. 94,20 B. 4% Cottbuscher Staatsanleihe 1900 98/99, unkr. 101,97 40/2. 4% Dessauer Staats-Anleihe 1898 unkr. 101,97 40/2. 4% Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, unkr. 100,60 B. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 unkr. 101,97 40/2. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1902 unkr. 101,97 40/2. 4% Nordhäuser Stadt-Anl. 1900 unkr. 1905 unkr. 101,97 40/2. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1900 unkr. 101,97 40/2. 4% Thorer Stadt-Anl. 1900 unkr. 1910 unkr. 101,97 40/2. 4% Hessesche Komm.-Ob. X-XII unkr. 101,97 40/2. 4% Oesterreichische Nordwestbahn-Oblig. unkr. 101,97 40/2. 4% Deutsche Solvay-Werke unkr. 101,97 40/2. 4% Elberfelder Farben unkr. 101,97 40/2. 4% Guillaume-Lahmeyer 06, 08, 102,100. Vereinigte Lausitzer Glasbläsen 41,70 G.

London Börse vom 29. Juni. Es notieren: Emst, Königs 7,11, Rio Tinto 83,7, Geduld unkr. Goldminen 5,13, Steel coal, 81,63, Stueli prets, 124,75, Rand Mines 7,72, Anaconda 8,37, Estrand 4,08, Chartered 1,59, Aust Road 0,62, Cinderella Cons. 1,02, Johannesburg Goldfields 1,31, Van Ryn 4,56, Albus (generals) 1,43, Hand Colliers 0,62, West Rand Consols 17/8, General Mining & F. 1,47, A. Görz & Co. 1,06, Modderfontain 12,25.

Der Kalix-Kuxenmarkt.

Berlin, den 29. Juni.

Table with columns: Aktien, Kurs, Verh., Aktien, Kurs, Verh. Includes entries like Adolfsloka-Aktien, Alexandershall, Bismarck-Aktien, etc.

Zur Frage der Kalix-Rabatte.

Im „Börsen-Courier“ wird ausgeführt: „Für die heute stattfindenden Beratungen zwischen Kalixhandel und landwirtschaftlichen Korporationen, über die wir vorgestern berichtet haben, sind noch einige Gesichtspunkte hervorzuheben.

In Fachkreisen wird es als ganz unmöglich angesehen, dass von den künftigen Rabatten noch Abzüge an die Versammler weitergegeben werden können. Denn der Handel würde durch völlig konkurrenzunfähig gemacht werden. Dazu sind die Kosten, die der Handel bezahlen muss, zu grosse. Das Kalixsyndikat aber hat das dringende Interesse, dass der kleine und mittlere Handel sich nicht absatz weiter interessiert, denn durch die notwendige Verstärkung des Kalixsatzes hängt mehr vom Handel als von den landwirtschaftlichen Korporationen ab. In diesem Sinne ist eine Verständigung zwischen Handel und Korporationen bei den heute unter Vorsitz des Geheimrats Kemper stattfindenden Beratungen dringend wünschenswert, damit dem Bundesrat die zweckmässigen Grundlagen für die Regelung der Rabattfragen zugehen können.“

Reichsbank. Der Zentralausschuss der Reichsbank ist zu heute zur üblichen Monatsitzung einberufen worden. Den Vorsitz wird Vizepräsident v. Glasenapp führen. Die Wirkungen der Verteuerung der Lombardentnahmen sind in den letzten Tagen bei der Reichsbank bereits deutlich in Erscheinung getreten; es sind auf Lombardkonto fast gar keine Neubelastungen der Reichsbank eingetreten, dagegen vermehrte Belastungen auf Wechselkonto. Immerhin wird damit zu rechnen sein, dass heute und am 1. Juli noch zahlreiche „kleine“ Lombardentnahmen erfolgen, die sich dann Bestimmung der Reichsbank nicht übersteigen und nach dem Bestimmung der Reichsbank von dem Quartalsaufschlag nicht betroffen werden.

Zuckerfabrik Camburg. In der Generalversammlung der Zuckerfabrik wurde die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr auf 10 Proz. festgesetzt.

Zum dritten Male sanierungsbedürftig. Die Akt.-Ges. Neusser Eisenwerk vorm. Rudolf Daelen in Heerd bei Neuss erzielte in 1910 nach 64 889 42 799 Mk. Abschreibungen 245 089 Mk. Verlust, der vorgegetragen wird. Im ordnung. stellt sich der Verlust auf 112 960 Mk. Der Aufsichtsrat will die weitere Entwicklung der Geschäfte abwarten, eine neue Sanierung erfolgen soll. Die „Voss-Ztg.“ bemerkt dazu: Es ist nicht das erste Mal, dass die Verwaltung den Aktionären Sanierungsvorschläge zu machen hätte. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 1 Mill. Mk. Das ursprüngliche Kapital stellte sich ebenso hoch. Doch mussten zur Beseitigung der Unterbilanz, die sich Ende 1905 auf 566 085 Mark stellte, sowie zwecks Abschreibungen und Rückstellungen die Aktien im Jahre 1906 im Verhältnis 2:1 zusammengelegt werden. Gleichzeitig wurde die Ausgabe von neuen 6 Proz. Vorzugsaktien bis zu 600 000 Mk. beschlossen. Da diese insgesamt bezogen wurden, stellte sich das Kapital wieder auf 1 Mill. Mk. Die zweite Sanierung wurde im Jahre 1909 beschlossen, und

zwar wurden diesmal - wiederum zur Beseitigung der Unterbilanz von 143 671 Mk. - die Aktien im Verhältnis 3:1 zusammengelegt. Das Kapital wurde wieder auf 1 Mill. Mk. erhöht, die neuen 6 Proz. Vorzugsaktien, sowie die Ausgabe von 400 000 Mk. Obligationen beschlossen. Es ist wahrscheinlich, dass sich auch die dritte Sanierung nicht aufhalten lassen wird. - Die Aktien des Unternehmens wurden im Jahre 1899 in Berlin aufgelegt. Der erste Kurs stellte sich auf 150 Proz. nachdem für das Jahr 1908 12 Proz. Halbjahresdividende verteilt waren. In den beiden darauffolgenden Jahren betrug die Dividenden 24 bzw. 21 Proz. Von da ab wurde eine Dividende überhaupt nur noch einmal, und zwar für das Jahr 1907 auf die Vorzugsaktien von 6 Proz. verteilt. Die Notierung wurde später an der Berliner Börse eingestellt.

Ein neues Kohlenbergwerk. Die Gewerkschaft Wilhelmine Mevissen, welche an der linken Rheimsseite zwischen Homberg und Uerdingen Grubenfelder besitzt, hielt am Dienstag in Köln ihre Gewerksammler ab. Ueber den Stand des Unternehmens wurde mitgeteilt, dass ausgedehnte Grundstücke für die Errichtung der Schachtanlage erworben wurden und die Schachtung im Aufzuge ist. Die Grube ist nun angekauft worden. Sehr langwierige Verhandlungen haben mangels des Bahnanschlusses und wegen Anschlusses an einen Rheinhafen geführt. Der Grubenvorstand habe sich für die Errichtung einer Doppelschachtanlage entschlossen. Alle Vorarbeiten seien erledigt, auch die Verträge mit den Schachtbauern seien bis auf den Schluß der Unterfertigung fertig. Das neue Bergwerk soll auf eine Förderung von 600 000 t Magerkohlen eingerichtet werden. Die Maximalteufe wird nach Ansicht von Fachleuten für die Ansetzung der ersten Förderhöhe nur 330 m betragen. Die Genehmigung zur Anlage eines Bahnanschlusses sei erfolgt. Ein Hutungsantrag zu erlangen, komme in erster Linie eine Anlehnung an die benachbarte Gewerkschaft Diergardt in Frage. Wenn die angeknüpften Verhandlungen sich zerschlagen würden, so würden die Städte Krefeld und Uerdingen bereit sein, Hafensanschluss herzustellen. Endlich hofft man auch über die Anlage eines eigenen Rheinhafens mit der Reserve verhandelt. Das letztere Projekt würde aber grosse Kosten verursachen.

Felten & Guillaume-Carlswerk. In der Generalversammlung wurde auf Anfragen bezüglich weiterer Verwendung der infolge Ueberganges des Frankfurter Dynamowerkes an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft frei werdenden Beamteten erklärt, dass die Gesuche auf Wiederbeschäftigung zurückgewiesen werden. Die Verwaltung sei nach wie vor bereit, die nicht übernommen werden könnten, in angemessener Form und für eine angemessene Zeit zu unterstützen, bis sie etwa anderweitig Stellung gefunden. Wegen einer neuerdings eingegangenen weitergehenden Forderung schwebten Verhandlungen zwischen der Aufsichtsratskommission der Elektrizitäts-Gesellschaft und des Carlswerkes, die dadurch erschwert wurden, dass es sich bei einer etwaigen Genehmigung der Verwaltung gegenüber den Forderungen um reine Billigkeitsmotive handelte. Von irgend einem rechtlichen Anspruch der Petenten konnte nicht die Rede sein.

Die Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf. Akt.-Ges. in Heusenstamm verliert 7 (9) Proz. Dividende.

Allgemeine Eisen- und Kunstgewerksammler vorm. Paul Schuffelhauser Akt.-Ges. in Gießen. In der Generalversammlung lag der Bericht für 1910 vor. Danach hat sich der Verlust aus dem Vorjahre von 121 466 Mk. im abgelaufenen Jahr auf 155 560 Mk. erhöht. Die Versammlung genehmigte den Abschluss.

Lahnwer-Gesellschaft in Frankfurt a. M. In der Generalversammlung berichtet die Verwaltung, dass die russische Tochtergesellschaft diesmal ohne Verlust ablies. Die in der letztjährigen starken Erhöhung der Abschreibungen wurde der Gewinn beim Verkauf der Felten & Guillaume-Aktien verwandt; aber auch früher seien die Abschreibungen ausreichend gewesen. Der Abschluss wurde einstimmig genehmigt.

Die Rheinischen Stahlwerke errichten ein neues Martinwerk. Chamotte- und Tonwerke. Akt.-Ges. in Thonberg-Kamenz in Sachsen. Die Generalversammlung beschloss, den für 1910 sich ergebenden Bruttogewinn von 57 305 Mk. zu Abschreibungen 30 998 Mk. zu verwenden und den verbleibenden Reingewinn mit Rücksicht auf die in 1911 vorzunehmenden Erweiterungen vorzutragen. Wie die Verwaltung mitteilt, ist im neuen Geschäftsjahre die Fabrik zu beschleunigen.

Erhöhung der österreichischen Zinkpreise. Entsprechend der gestiegenen Laute am internationalen Zinkmarkt, sind die österreichischen-ungarischen Zinkwalzwerke die Zinkblechpreise um 1/2 Kr. für den Doppelzentner.

Die Colmanskop Diamond Mines Ltd. erklären für das erste Halbjahr des neuen Geschäftsjahres 15 Proz. Dividende gegen 25 Proz. im korrespondierenden Halbjahr des Vorjahres und 20 Proz. im vorausgehenden Halbjahr.

Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln. Die Generalversammlung genehmigte die Abrechnung und die Verteilung von 11 Proz. Dividende. Der Vorsitzende Baron Ohendorf bezeichnete die Aussichten als wieder recht gut. An Stelle des verstorbenen Direktors Viktor Koch wurde Joh. César Godefroy in den Aufsichtsrat gewählt.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 29. Juni. Am Frühlmarkt notieren: Weizen inländ. 207,00-208,00, Bahn und frei Mühle, Roggen inländ. 175,00-178,00, Bahn und frei Mühle, Hafer märkischer, mecklenburger, pomm., preussischer, pommerscher und schlesischer feinst 190-194, mittel 185-189, gering 181-194, russische, und Donau mittel 180-184, gering 175-178, Bahn und frei Wagen. Mais amerikan. mixed alt 161-164, neuer, gering 136-145, runder 140-160, 100-105, feinst 150-155, 100-105, russische und Donau leichte 147,00-151,00, schwere 145-165, Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futtererbsen mittel 160-165, Tanben-erbsen 163-183, Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 90 25,25 bis 27,50. Roggenmehl 90 22,50-23,50. Weizenkleie 90 10-10,50. Roggenkleie 10,85-11,60.

Magdeburg, 29. Juni. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer fest 202-205, russischer 190-195, inländ. fest, unkr. 175-178. Gerste ausländisch, Futtergerste fest, unkr. 145-147. Hafer inländ. runder, gut 180-187. Mais runder fest, gut 145-148, amer. banter, gut 145-150 M. Hamburg, 29. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen fest, Ostholst. Mecklbg., 203-200. Roggen fest, Mecklbg. und Pomm., 170-173, Gerste fest, adrus. 127-129. Hafer knapp, Holsteiner. - Mecklbg. neuer Holsteiner und Mecklbg.berger 184 bis 189. - Weizen fest, La Plata, 100-110. Antwerpen, 29. Juni. Deutscher La Platazug, Kontrakt B, per Juni 5,25, Sept. 6,77, Nov. 5,07, Jan. 5,71, März 5,60, Fr. 5,40. Liverpool, 29. Juni. Roter Winterweizen per Juli 6,91, Bht. per Okt. 6,31, Bht. per Juli 6,91, La Plata Okt. 4,10, Bht.

Zucker. Hamburg, 29. Juni. Rübenzucker I, Produkt, Basis 35 per Juni unkr. 10,95, nachh. 11,00, ab 10,71 M. per Juli unkr. 11,07, nachh. 11,02, ab 10,71 M. per Okt.-Daz. unkr. 10,47, nachh. 10,40, ab 10,40. per Jan.-März unkr. 10,57, nachh. 10,50, ab 10,50. per April unkr. 10,57, nachh. 10,50, ab 10,50. Zuckerrüben fest stetig rubig

Kaffee.

Hamburg, 29. Juni. Good average Santos vom 29. Juni nachh. abends 65,1/2 G. per September unkr. 65,1/2 G. 65,1/2 G. 65,1/2 G. per Dezember unkr. 65,1/2 G. 65,1/2 G. 65,1/2 G. per März unkr. 65,1/2 G. 65,1/2 G. 65,1/2 G. per Mai unkr. 65,1/2 G. 65,1/2 G. 65,1/2 G. stetig behauptet

Havre, 29. Juni. Kaffee good average Santos per Sept. 65,1/2, per Dez. 65,1/2, per März 67,1/2, per Mai 67,1/2, Stull. Rio de Janeiro, 29. Juni. Kaffee-Zufuhren 5,000 Sack in Rio 0,000 Sack in Santos.

Eier. Berlin, 29. Juni. Eier pro Schock, wollefreie ausländische - bis - in- und ausländische bessere Sorten 3,15-3,15, in- und ausländische geringere Sorten 3,15-3,15, zweite Sorte 3,15-3,20, 100 Stück - unkr. - Kaiserli. - - - - - Reine Eier 2,70-3,10 Mark Stoll.

Kartoffelmehl und Stärke. Magdeburg, 29. Juni. Prima Kartoffelmehl und -Mehl für 100 kg 20,75-21,25. Rubig. Berlin, 29. Juni. Kartoffelmehl - Stärke 20,50-21,00. Feuchtes Kartoffelmehl - - - - -

Fettwaren und Oele. Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 28. Juni. Butter: Die Zufuhren in feinsten Butter sind nicht mehr so gross und können ohne Schwierigkeit zu unveränderten Preisen geräumt werden. Die ausländischen Märkte sind auch ruhiger geworden, jedoch sind die Preise dort zu hoch, um für unseren Markt Rechnung zu lassen. Abweichende und billige Sorten bleiben vertrieben. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 110-111-113 Mk., do. Ia Qualität 107-111 Mk. - Schmalz: Die Nachfrage ist nur mässig, und fehlt es daher an Ueberfluss, so dass die amerikanischen Börsen in ruhiger Haltung bei nur unwesentlichen Preisschwankungen verkehren. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 48,25 bis 48,75 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 50,50 Mk., Berliner Stadttschmalz Krone 50,00-50,60 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 50,50-56,00 Mk. - Speck: Rubig.

Hamburg, 29. Juni. Stadtschmalz 50,50, amerik. Steam 41,25, Chamberlain 42,25. Köln, 29. Juni. Rüböl loko 64,50, per Okt. 63,00.

Chemische Produkte. Hamburg, 29. Juni. Chlorsäure per loko 8,17%, Febr.-März 9,02%, fei Fahrzeug Hamburg, Stoll.

Wolle. Bremen, 29. Juni. Baumwolle still. Upl. loko mittel, 77,75 Pfg. Alexandria, 29. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juli 10,13, Nov. 10,08, Jan. 10,03. Liverpool, 29. Juni. Baumwolle, Umsatz 7 000 Ballen, Import - - - - - Ballen, davon Amerikaner - - - - - Ballen.

Metalle. London, 29. Juni. Chili-Kupfer stetig 68 1/2, 3 Mon. 67 1/2, Zinn stetig 192 1/2, 3 Mon. 193 1/2. Blei span., rubig 43 1/2, unkr. 13 1/2, Zink, gewöhnliche Marke, stetig 24 1/2, spea. Marke 25 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden. New York, 29. Juni. 29.8. Chicago, 29.8. 29.8. Weizen p. Juli 94 1/2, 94 1/2, Weizen p. Juli 89 1/2, 89 1/2. Mais p. Sept. 94 1/2, 94 1/2, Mais p. Sept. 89 1/2, 89 1/2. Sept. 62 1/2, 62 1/2, Sept. 60 5/8, 60 5/8. Mähe Spring clear 4,05, 4,05, Hafer p. Juli 4,31, 4,31. Kaffee Fair Rio Nr. 7, 1,25, 1,25, Sept. 4,41, 4,41. Hafer p. Juli 1,23, 1,23, Sept. 1,23, 1,23. Petroleum in Cases 8,78, 8,78, do. in Philadelphia 7,25, 7,25. Tendenz: Weizen stetig, Mais fest.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.) Neueste Dampferbewegungen: Kronprinz Wilhelm 27. Juni in New York. Bremen 28. Juni in New York. Kaiser Wilhelm II. 28. Juni von Southampton. Greifswald 27. Juni auf der La Plata. Halle 27. Juni in Lissabon. Bonn 27. Juni von Pernambuco. Griesen 26. Juni von Suez. Lothringen 26. Juni in Adelaide. Kleist 27. Juni in Genoa. Prinzess Alice 27. Juni in Hongkong. Kaiser Wilhelm der Grosse 27. Juni in Bremerhaven. Kronprinzessin Cecilie 27. Juni von New York. Bülow 28. Juni in Genoa. Prinz Eitel Friedrich 27. Juni in Hongkong. Scharnhorst 27. Juni in Genoa. Franken 27. Juni von Malta. Zieten 28. Juni von Fremantle. Prinzregent Luitpold 26. Juni in Marseille.

Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 29. Juni Amerika. 5. Juli President Grant. 12. Juli President Lincoln. 20. Juli Kaiserin Augusta Victoria. 25. Juli Batavia. 29. Juli Amerika. 5. Aug. Pennsylvania. 12. Aug. President Grant. - Nach Boston: 8. Juli Pretoria. 22. Juli Bulgaria. - Nach Baltimore: 8. Juli Pretoria. 22. Juli Bulgaria. - Nach Philadelphia: 14. Juli Prinz Adalbert. 30. Juli Graf Waldersee. - Nach Kanada: 30. Juni Barcelona. 14. Juli Willehad. - Nach New Orleans: 24. Juli ein Dampfer. - Nach Westindien: 30. Juni Chersukia. ca. 5. Juli Patagonia. 5. Juli Niederwald. 7. Juli Constantia. 19. Juli Odenwald. - Nach Mexiko: 28. Juni Dania. 3. Juli Bavaria. 14. Juli Ypiranga. 27. Juni von Malta. Zieten 28. Juni von Fremantle. Prinzregent Luitpold 26. Juni in Marseille.

Wasserstände.

(- bedeutet über, - unter Null.)

Table with columns: Name und Umrüst., 28. Juni +0,35, 29. Juni +0,35, Fall, Wuchs. Includes entries like Arsen, Brückensack, Nebrn, Oberpegel, Unterpegel, etc.

Iner. Eger. Elbe. Moldau.

Table with columns: Name und Umrüst., Juni, Fall/Wuchs, Juni, Fall/Wuchs. Includes entries like Jungbunzl., Laun., Badweis., etc.

